

Nachtgesichte eines jungen Propheten

Teil 1

Referent	Christian Rosenthal
Ort	Fellerdilln
Datum	06.02.2015
Länge	01:05:31
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chr026/nachtgesichte-eines-jungen-propheten

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Ich habe mich sehr auf die Abende hier bei euch gefreut und wir wollen zusammen ein wenig nachdenken über den ersten Teil des Propheten Zaharja und wir lesen heute Abend zu Anfang zuerst die ersten sechs Kapitel aus diesem Propheten.

Aus dem Propheten Zaharja, Kapitel 1, Vers 1.

Im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius, erging das Wort des Herrn an Zaharja, den [00:01:06] Sohn Berekias, des Sohnes Idos, den Propheten, in dem er sprach, der Herr ist heftig erzürnt gewesen über eure Väter und spricht zu ihnen, so spricht der Herr der Herrscharen, kehrt zu mir um, spricht der Herr der Herrscharen und ich werde zu euch umkehren, spricht der Herr der Herrscharen, seid nicht wie eure Väter, denen die früheren Propheten zuriefen und sprachen, so spricht der Herr der Herrscharen, kehrt doch um von euren bösen Wegen und von euren bösen Handlungen, aber sie hörten nicht und achteten nicht auf mich, spricht der Herr. Eure Väter, wo sind sie? Und die Propheten, leben sie ewig? Doch meine Worte und meine Beschlüsse, die ich meinen Knechten, den Propheten gebot, haben sie eure Väter [00:02:02] nicht getroffen? Und sie kehrten um und sprachen, so wie der Herr der Herrscharen vorhatte, uns nach unseren Wegen und nach unseren Handlungen zu tun, so hat er mit uns getan. Zunächst soweit, wir wollen gleich noch weiterlesen aus dem ersten und aus dem zweiten Kapitel. Diesen Propheten, den kann man einteilen in drei große Teile. Der erste Teil sind die Kapitel 1 bis 6. Diese Kapitel, die gehören zeitlich zusammen und es sind Mitteilungen, die die Sakhaja, dieser junge Mann, bekommen hat von dem Herrn im zweiten Jahr des König Darius. Darius, das war der König von Persien, der damals zu dieser Zeit der mächtigste Mann dieser Erde war und sein Vorgänger, das war der Chores gewesen, der hatte einen Erlass ausgegeben. Der Chores, der hatte nämlich den Auftrag, den Befehl gegeben, dass alle, [00:03:07] die wollten, wieder zurück nach Jerusalem kamen. Und da hatten sich knapp 50.000 aufgemacht und die waren wieder nach Jerusalem gekommen und die hatten, als sie angekommen waren, den Altar wieder aufgerichtet, hatten Gott wieder geopfert, den Altar an der Stelle aufgebaut, wo er vorher gestanden hatte. Und dann hatten sie auch angefangen, den Tempel zu bauen. Im zweiten Jahr, nachdem sie zurückgekommen waren, hatten sie angefangen, den Tempel zu bauen und dann war das Fundament gelegt worden und die jungen Leute, die waren so richtig froh. Endlich wird wieder ein Haus des Herrn hier in Jerusalem, an dem Ort, den Gott ausgesucht hat, den er bestimmt hat, um

seinen Namen da wohnen zu lassen. Endlich wird da wieder ein Haus des Herrn gebaut. Und die Alten, die waren traurig. Die erinnerten sich an die [00:04:06] frühere Herrlichkeit des Tempels in der Zeit von Salomo. Und jetzt sagen sie diesen kleinen, schwachen Neuanfang. Und im Zurückdenken an die Herrlichkeit, die der Tempel früher hatte, waren sie traurig. Und doch, das ist so schön, doch haben sie zusammengearbeitet, jung und alt, jung und alt. Aber dann kamen äußere Widerstände, dann kamen innere Schwierigkeiten und nach einer Zeit, da hörte die Arbeit wieder auf. Der Tempel war nicht fertig, angefangen, aber nicht fertig. Wenn wir das so lesen im Buch Ezra, dann merken wir und denken, war ja auch wirklich eine schwierige Zeit. Schwierigkeiten so von außen und dann schreiben die sogar einen Brief da an den König nach Persien. Und dann hört die Arbeit auf. Aber wenn Ezra [00:05:01] so die äußeren Ereignisse beschreibt, dann geben uns die Propheten Haggai und Zacharia, die nämlich zur gleichen Zeit gewirkt haben, die geben uns so einen Blick in das Innere, in die eigentlichen Ursachen. Warum hatte denn die Arbeit aufgehört? Waren es wirklich die äußeren Schwierigkeiten? Gottes Wort, durch Haggai, das wirft so Licht in die Herzen.

Da muss Haggai sagen, guck mal, für eure eigenen Häuser habt ihr doch Zeit und Energie. Da läuft ihr doch. Habt getäfelte Häuser, in denen ihr wohnt. Aber mein Haus, sagt der Herr, da ist keiner bereit, sich für einzusetzen. So schickt Gott diese Propheten Haggai und Zacharia. Und in diesem zweiten Jahr des Darius, da treten sie auf, reden zu dem Volk, unter anderem die Worte, die wir gerade gelesen haben, die der Herr dem Zacharia mitgeteilt hat. Und dann geschieht etwas ganz Schönes. Das wünschen wir uns für unser Leben auch, [00:06:05] für unsere Zeit auch. Was ganz Schönes. Gott redet durch die Propheten und es ist nicht umsonst. Gott redet heute auch noch. Wir haben eben gesungen, dass wir sein Wort noch haben. Und wie oft redet er? Auf mancher Konferenz, bei manchem Vortrag, in vielen Zusammenkünften. Aber die Frage ist doch, was bewirkt Gottes Wort? Und das ist hier so schön. Gottes Wort wirkt. Sie hören darauf und sie legen wieder los. Sie fangen wieder an zu arbeiten. Sie nehmen die Arbeit des Tempels wieder auf und sie bauen. In diese Zeit fällt eben dieser erste Teil des Propheten Zacharia, die Kapitel 1 bis 6, in das zweite Jahr des König Darius, wo dann die Arbeit des Tempelbaus wieder aufgenommen wird. Und dann gehören die Kapitel 7 und 8 zusammen. Die sind zwei Jahre später gegeben, im vierten [00:07:05] Jahr dieses König Darius. Immer noch wird am Tempel gebaut, bis zum sechsten Jahr des Darius. Da ist nämlich der Tempel dann fertig. Aber im vierten Jahr diese Botschaft aus den Kapiteln 7 und 8. Und da kommen noch die Kapitel 9 bis 14. Die gehören wohl auch zusammen. Da gibt uns Gottes Wort keine Angabe mehr für ein Datum, für eine Zeit. Aber wenn wir diese Kapitel lesen, dann bekommen wir den Eindruck, dass sie eine ganze Zeit später gegeben wurden. Ich möchte einen Hinweis gerne weitergeben in Kapitel 9. Ich möchte den Vers jetzt nicht erklären, aber diesen Hinweis weitergeben. Kapitel 9, Vers 13, da spricht Gott auf einmal von Griechenland. Ich habe mir Judah gespannt, den Bogen mit Ephraim gefüllt und ich erwecke deine Söhne Zion gegen deine Söhne Griechenland und mache [00:08:07] dich wie das Schwert eines Helden. Die ersten Kapitel, das haben wir gesehen, da war Darius König in Persien. Das persische Reich war an der Macht und Darius war der König. Aber diese Kapitel 9 bis 14, die scheinen in einer späteren Zeit datiert zu werden. Da wird schon Griechenland genannt. Griechenland war das Reich, was das persische Reich eroberte und ablöste. Also diese Kapitel sind zu einer späteren Zeit gegeben. So haben wir drei große Teile. Wir haben schon ein wenig gesehen, wie wir diesen Propheten zeitlich einordnen in die Geschichte des Volkes Israel. Noch ganz kurz vorab, Sahaja war ein junger Mann.

Wir werden das vielleicht gleich noch lesen in Kapitel 2, Vers 8. Da geht es auch darum, [00:09:06] dass Sahaja etwas erklärt wird. Und da steht in Vers 8, er sprach zu ihm, lauf, rede zu diesem Jüngling. Sahaja war also ein junger Mann, ein Jüngling. Aber diesen jungen Mann, den konnte Gott gebrauchen. Den konnte Gott gebrauchen, um seine Gedanken zu verstehen und auch seine

Gedanken dann weiterzugeben an sein Volk. Sahaja hat sich sehr eingesetzt für die Sache des Herrn. Er hat mit großem Eifer für den Herrn unter den Kindern Israel, diesen Zurückgekehrten gewirkt. Und wir lesen mal noch einen Vers aus dem Matthäus-Evangelium aus Kapitel 23. Matthäus 23, Vers 35. Da sagte Herr Jesus, dass über diese ungläubige [00:10:12] Nation alles gerechte Blut kommen wird, das auf der Erde vergossen wurde. Von dem Blut Abels des Gerechten bis zu dem Blut Sahajas des Sohnes Berekjas, den ihr zwischen dem Tempel und dem Altar ermordet habt. Es spricht sehr viel dafür, dass es hier um diesen Sahaja geht. Abel, der Erste, der umgekommen ist in der Bibel durch die Hand seines Bruders und Sahaja, das vorletzte Bibelbuch im Alten Testament. Möglicherweise ist der auch umgekommen, auch im Einsatz für die Sache Gottes. Jetzt merken wir auch, wenn dieser Prophet Sahaja [00:11:04] vielleicht an der einen oder anderen Stelle nicht so leicht zu verstehen ist, aber irgendwie merken wir doch, wir sind jetzt angesprochen, oder? Ein junger Mann, den Gott gebrauchen kann, der ein Interesse hat für seine Sache. Und hier sind auch viele junge Leute. Sind wir solche, die gebraucht werden können wie der Sahaja, die Interesse haben für Gottes Sache? Jetzt müssen wir noch etwas nachdenken über die Situation dieser Zurückgekehrten. Und das eine, was wir feststellen, sie sind am richtigen Platz. Sie sind in Jerusalem und diesen Platz, den hatte Gott bestimmt, den hatte Gott ausgesucht. Wir denken jetzt an einen anderen jungen Mann, der ein großes Interesse für diesen Ort, für diesen Platz hatte. Ich denke an David, der Psalm 132 gedichtet. Und da sagt der David, ich will noch nicht [00:12:04] mal mir Schlaf gönnen. Ich will noch nicht mal die Ruhe meines Lagers suchen, bis ich diesen Ort gefunden habe, wo der Herr seinen Namen wohnen lassen will. Das ist ein anspornender Eifer für diesen Platz, wo der Herr wohnen möchte. Und dahin waren sie jetzt zurückgekehrt, waren wieder da, endlich wieder zu Hause, endlich wieder an diesem Ort in Jerusalem, am richtigen Ort. Aber, das haben wir eben gesehen, nicht im richtigen Zustand. Nicht im richtigen Zustand. Liefen für ihre eigenen Sachen, aber das Haus des Herrn, das lag brach, arbeitete keiner dran. Sie gingen falsche Verbindungen ein. Kein Eifer mehr für die Sache des Herrn. Die Propheten, die müssen das aufdecken. Ist das nicht vielleicht auch eine Sache, die uns anspricht? Heute gibt es einen richtigen Platz. Den Platz beschreibt [00:13:07] uns das Neue Testament. Nicht ein geografischer Ort wie damals Jerusalem, aber ein genauso von Gott bestimmter Platz. Da, wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte. Ein geistlicher Platz. Ein Platz, der dadurch gekennzeichnet ist, dass man diese Grundsätze des Zusammenkommens nach Gottes Wort kennt und ausleben möchte. Diesen Platz gibt es auch heute. Aber da kann es sein, man ist grundsätzlich am richtigen Platz, aber man ist nicht im richtigen inneren Zustand. Man geht vielleicht irgendwo hin, aber ist gar nicht mit dem Herzen bei der Sache. Man hat alles Mögliche im Kopf. Viele, viele Interessen im persönlichen Leben, in der Familie, aber das Haus des Herrn, übertragen im Sinn, liegt brach. Wird nicht daran gearbeitet. Ist man nicht bereit, aufs Gebirge zu steigen, [00:14:03] Holz zu holen? Es ist ja nicht so einfach, aufs Gebirge zu steigen. Viele gehen in den Wald, holen Holz. Das ist anstrengend. Die wissen nur, wovon sie reden. Aus Holz kommt man in den Kamin, zu Hause. Aber der Herr sagt, steigt doch mal aufs Gebirge und holt mal Holz fürs Haus des Herrn. Baumaterial für die Sache Gottes. Beschäftigt euch mit Gottes Wort. Lernt diese Wahrheiten aus Gottes Wort kennen, damit ihr bauen könnt mit Gold und Silber und köstlichen Steinen. 1. Korinther 3. So ist das schon ein Spiegel, auch für mich, vielleicht für uns. Am richtigen Platz, aber nicht im richtigen Zustand. Jetzt gibt es zwei Gefahren. Und vielleicht ist die eine Gefahr, die ich jetzt zuerst nenne, mehr eine Gefahr für jüngere Leute. Die Gefahr ist, dass man sieht, der Zustand ist schwach, manches [00:15:01] was beklagenswert ist, und dann geht man weg. Es gibt ja auch Gründe dafür. Der Zustand, der so schlecht ist, ist die eine Gefahr. Das möchte Gott nicht. Gott möchte nicht, dass man weggeht vom richtigen Platz. Gott möchte, dass man dahin geht, wo der richtige Platz nach seinem Wort ist. Aber dann möchte er, dass wir dort im richtigen inneren Zustand sind. Hat auch durch den Haggai und den Sacharja nicht gesagt, geht ruhig wieder nach Babel, geht woanders hin. Nein, sie sollten bauen, aber sie sollten

wieder im richtigen inneren Zustand sein. Und das ist die zweite Gefahr. Vielleicht ist das mehr eine Gefahr für Ältere, dass man denkt, naja, wir sind ja am richtigen Platz, aber an dem Zustand, an dem schwachen Zustand, da kann man gar nichts mehr machen. Das ist eben so. Man findet sich damit ab. Beides möchte Gott nicht. Und das machen uns diese Propheten so deutlich. Gott möchte aufwecken. Gott möchte, dass wir auch wieder im richtigen Zustand sind, dass wir Interesse haben für seine [00:16:06] Sache, dass wir am richtigen Platz, im richtigen inneren Zustand sind. Ich meine, das ist die große Botschaft der Propheten Haggai und auch dieses Propheten Sacharja. Dann spricht der Herr zum ersten Mal im achten Monat dieses zweiten Jahres von Darius. Er spricht zum ersten Mal durch den Sacharja zu dem Volk. Das ist eine ernste Botschaft. Können die so zusammenfassen, Vers 3 in der Mitte. Kehrt zu mir um, spricht der Herr. Wir haben hier zwei Dinge in Bezug auf das Umkehren und die gehören so zusammen. Das Positive, damit beginnt der Herr und er lässt das durch den Sacharja sagen, kehrt zu mir um. Darum geht es, zu ihm, uns ihm zu wenden, im Herzen einen Schritt zumachen auf den Herrn, zu ihm umkehren. Und dann wird die andere Seite in Vers 4 in der Mitte [00:17:06] gezeigt. Was hatte der Herr zu den Vätern geredet? Kehrt doch um von euren bösen Wegen. Das eine zu dem Herrn und das andere, die andere Seite dieses Umkehrens von den bösen Wegen und von den bösen Handlungen. Weg, zurück zu dem Herrn. Dann sagt der Herr, wenn ihr das tut, wenn ihr zu mir umkehrt, dann werde ich zu euch umkehren. Dann werde ich mich euch auch wieder zuwenden. Dann werde ich euch wieder Segen geben können. Dann werdet ihr Freude und Glück in der Gemeinschaft mit mir erleben. Kehrt zu mir um, spricht der Herr der Herrscharen und ich werde zu euch umkehren. Der Herr der Herrscharen. Nicht der Jehova, der ich bin, der ich bin. Das zeigt uns hier schon, wie [00:18:01] die Situation war. Gott hatte nicht mehr seinen Thron hier sichtbar auf der Erde. Er hatte die Macht in die Hand der Nationen gegeben. Diese Weltreiche regierten. Gott hatte sich ein Stück zurückgezogen. Aber er macht deutlich, ich stehe über allem. Ich bin der Herr der Herrscharen. Ich stehe über allem und ihr müsst zu mir umkehren. Dann erinnert er sie an das, was die früheren Propheten den Vätern gesagt haben. Und er macht diese ernste Zusammenfassung in Vers 4 am Ende. Sie hörten nicht und achteten nicht auf mich. Jetzt stellt der Herr eine sehr ernste und erschütternde Frage. Er fragt eure Väter, wo sind sie? Das ist eine echt erschütternde Frage. Was denn die Antwort? Wo sind sie denn, die Väter? Begraben in fremder Erde. Das ist die Antwort. [00:19:06] Das Gericht musste kommen. Sie war nicht umgekehrt und der Herr musste sie wegführen. Wegführen in die Gefangenschaft. Und dann sind sie dort begraben in fremder Erde. Das muss den den Israeliten, der ein wenig von Gott und seinen Gedankenverstand erschüttert haben. Gott hatte ihnen das Land doch geschenkt. Das war doch das Erbteil Gottes, das er ihnen gegeben hatte. Da hatte er sie doch gepflanzt und da hatte er sie segnen wollen. Und wo waren sie jetzt, die Väter? Nicht im Land. Begraben in fremder Erde. Die Propheten, wo sind sie? Ja, die Propheten lebten auch nicht mehr, die Gott damals geschickt hatte. Aber dann sagt Gott, hat sich denn mein Wort geändert? Wenn die Väter nicht mehr leben als Folge ihrer bösen Wege, wenn die Propheten nicht [00:20:05] mehr leben, weil ihr sie abgelehnt habt, was ist denn mit meinen Worten? Doch meine Worte und meine Beschlüsse, die ich meinen Knechten, den Propheten gebot. Da fragt Gott, haben sie eure Väter nicht getroffen? Und was ist die Antwort? Das konnte man nicht leugnen. Das lag auf der Hand. Die Antwort ist doch, doch Gottes Worte sind eingetroffen. Es gab eine Zeit, da haben die Väter gesagt, ach das trifft ja doch alles nicht ein. Ach, selbst als Jerusalem belagert war, haben sie noch gesagt, irgendwie kommen wir wieder da raus. Irgendwie wird es doch nicht so schlimm. Aber es ist doch so gekommen. Gottes Worte sind eingetroffen. Das sind die Fragen, die der Herr jetzt vorlegt. Und jetzt kommt die wunderschöne Reaktion. Vers 6 in der Mitte. Und sie kehrten um. Dieses sie [00:21:01] meint jetzt nicht die Väter. Dieses sie meint die, zu denen Zacharja gerade redet. Diese zurückgekehrten, die am richtigen Ort, aber im falschen Zustand waren. Und jetzt kehren sie um. Und sie kehrten um und sprachen. Ja, sie anerkennen, so wie der Herr geredet hat, so wie er vorhatte uns zu tun, so hat er getan. Und das gab ihnen das Vertrauen.

Wenn wir jetzt umkehren, dann wird der Herr auch zu uns umkehren und dann wird der Herr auch uns das erfüllen, was er verheißen hat und uns wieder seinen Segen geben. Die erste große Botschaft im achten Monat, im zweiten Jahr des Darius. Jetzt stellen wir etwas fest, wenn wir weiterlesen. Wenn wir so mit Gottes Wort umgehen, wenn Gott zu uns redet und wir hören das, wir tun das, dann öffnet Gott uns sein Herz. Dann teilt er uns mehr von [00:22:03] seinen Gedanken mit. Und genau das passiert jetzt etwa drei Monate später, am 24. Tag, im elften Monat, im gleichen Jahr, ungefähr drei Monate später, sieht Zacharja jetzt acht Nachtgesichte. Das sind die Kapitel 1, Vers 7 bis Kapitel 6, Vers 8. Insgesamt acht Nachtgesichte, wie es scheint, in einer einzigen Nacht acht verschiedene Visionen oder Gesichter, die insgesamt ein Zusammenhängen des Ganzen sind. In diesen acht Nachtgesichten zeigt Gott dem Zacharja eine Beschreibung der Geschichte dieses Volkes Gottes, dieses irdischen Volkes von der babylonischen Gefangenschaft, so fängt es an in dem ersten Gesicht, bis hin in die Zeit des tausendjährigen Reiches. Ich finde das sehr schön. Gott sieht, dass sein Wort ernst genommen wird, dass sein Wort [00:23:08] beachtet und befolgt wird. Und dann teilt er uns seine Gedanken mit. Und dann gibt er ein vollständiges Bild dieser Geschichte von der Gefangenschaft bis hin in das tausendjährige Reich. Gott möchte gerne seine Gedanken mitteilen. Aber es gibt eine Voraussetzung, einen Schlüssel. Das, was er uns sagt, das müssen wir tun. Wenn wir das nicht tun, können wir nicht wachsen, kommen wir nicht voran. Das wissen wir auch aus dem natürlichen Leben. Wenn du Autofahren lernen willst, kannst du viele, viele Bücher darüber lesen, aber du wirst trotz der vielen Bücher nicht Autofahren lernen, wird nicht klappen. Du musst machen, du musst loslegen, du musst anfangen. Das, was du lernst am Anfang, musst du umsetzen und dann lernst du weiter. Das ist im Leben so und so ist das auch im Geistlichen. Wenn Gott uns etwas zeigt, dann möchte er, dass wir das tun. Und wenn [00:24:05] wir das nicht tun, kommen wir nicht weiter. Es gibt so viele Dinge. Ich möchte das gerne an der Stelle mal praktisch sagen. Da gibt es viele junge Leute, die fragen sich und die beten ernsthaft dafür. Herr, zeig mir doch, soll ich heiraten, soll ich nicht heiraten? Und wenn ja, wen? Wer ist der Richtige? Wer ist die Richtige? Und sie möchten gerne den Willen des Herrn erkennen. Und manchmal finden sie es so schwer. Es könnte sein, könnte sein, dass es an einer Sache liegt. Da weißt du genau, was der Herr möchte. Hat er gesagt, dies tut zu meinem Gedächtnis. Aber du tust es nicht. Bin ich nicht gut genug? Oder was auch immer die Überlegungen sind, es danach geht, ob ich gut genug bin, gibt es nie was. Der Jesus, der hat uns passend dazu gemacht, uns würdig gemacht, diesen [00:25:02] seinen Wunsch zu erfüllen. Ich möchte das nur so als Beispiel sagen. Wenn wir in einer Sache genau wissen, was der Herr möchte, aber wir tun es einfach nicht, dann werden wir in einer anderen Sache auch nicht vorankommen. Aber hier, Sachaja erlebt, sie befolgen das Wort des Herrn und der Herr, der öffnet sein Herz, der zeigt seine Gedanken. Und jetzt wollen wir das erste Nachtgesicht, diese erste Vision lesen, kurz versuchen es zu verstehen und dann auch die zweite und die dritte Vision, das zweite und dritte Nachtgesicht lesen. Kapitel 1, Vers 7 bis 17. Am 24. Tag im elften Monat, das ist der Monat Shebat, im zweiten Jahr des Darius erging das Wort des Herrn an Sachaja, den Sohn Berechias, des Sohnes Idos, den Propheten, in dem er sprach. Ich schaute in der Nacht und [00:26:05] sehe einen Mann, der auf einem roten Pferd ritt und er hielt zwischen den Myrten, die im Talgrund waren und hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Pferde. Und ich sprach, mein Herr, wer sind diese? Der Engel, der mit mir redete, sprach zu mir, ich will dir zeigen, wer diese sind. Der Mann, der zwischen den Myrten hielt, antwortet und sprach, diese sind es, die der Herr ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen. Und sie antworteten dem Engel des Herrn, der zwischen den Myrten hielt, und sprachen, wir haben die ganze, wir haben die Erde durchzogen und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig. Da hob der Engel des Herrn an und sprach, Herr der Herrscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen, auf die du zornig warst diese 70 Jahre? Und der Herr antwortete dem Engel, der mit mir redete, gute Worte, tröstliche Worte. Und der [00:27:10] Engel, der mit mir redete, sprach zu mir, rufe aus und sprich, so spricht der Herr der

Herrschaften, ich habe mit großem Eifer für Jerusalem und für Zion geeifert und mit großem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen. Denn ich habe ein wenig gezürnt, sie aber haben zum Unglück geholfen. Darum, so spricht der Herr, ich habe mich Jerusalem mit Erbarmen wieder zugewandt. Mein Haus, spricht der Herr der Herrschaften, soll darin gebaut und die Messschnur über Jerusalem gezogen werden. Rufe ferner aus und sprich, so spricht der Herr der Herrschaften, meine Städte sollen noch überfließen von Gutem und der Herr wird Zion noch trösten und Jerusalem noch erwählen. Wir haben in Vers 8 gesehen, [00:28:02] ich schaute in der Nacht. Es geht also um Nachtgesichte. Ich möchte gerne mal eben die acht Nachtgesichte zeigen. Jedes neue Gesicht fängt nämlich damit an, dass Zacharja wieder etwas schaut oder seine Augen aufhebt oder ihm etwas gezeigt wird. Also das erste fängt in Vers 8 an, ich schaute in der Nacht. Dann zweitens, Kapitel 2, Vers 1, und ich erhob meine Augen. Ein zweites Gesicht. Dann das dritte ab Vers 5, Kapitel 2, Vers 5, und ich erhob meine Augen und sah. Dann das vierte Nachtgesicht, Kapitel 3, Vers 1, und er ließ mich den hohen Priester Joshua sehen. Also wieder dieses Sehen. Er ließ mich sehen, ein neues Gesicht. In Kapitel 4, Vers 1, das fünfte, und der Engel, der mit mir redete, kam wieder und weckte mich wie einen Mann, der aus seinem Schlaf geweckt wird, [00:29:02] und er sprach zu mir, was siehst du? Also wieder sehen wir, es ist immer noch Nacht. Zacharja scheint eingeschlafen zu sein. Der Engel kommt wieder, weckt ihn auf und fragt, was siehst du? Und dann kommt das fünfte Gesicht, Kapitel 5, Vers 1, und ich erhob wiederum meine Augen und sah. Das sechste Nachtgesicht, 5, Vers 5, und der Engel, der mit mir redete, trat hervor und sprach zu mir, erhebe doch deine Augen und sieh. Das siebte Nachtgesicht, und dann das letzte und achte, Kapitel 6, Vers 1, und ich erhob wiederum meine Augen und sah. Also wie es scheint, eine Nacht, und in dieser einen Nacht acht Visionen, acht Gesichter, die einen Zusammenhängen des Ganzen beschreiben.

[00:30:02] Wir haben in Kapitel 1, wir sind jetzt bei diesem ersten Nachtgesicht, in Vers 12 gelesen, dass diese Frage gestellt wird, die Frage an den Herrn der Herrschaften, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und die Städte Judas erbarmen? Auf die du zornig warst diese 70 Jahre. Wir sehen also, um welche Zeit es sich in diesem ersten Nachtgesicht handelt. Die 70 Jahre der Gefangenschaft sind vorüber, und jetzt wendet sich der Herr wieder mit Erbarmen seiner Stadt Jerusalem zu. Das ist der Ausgangspunkt bei diesem ersten Gesicht, noch in der babylonischen Gefangenschaft, aber die 70 Jahre erfüllt, und dann von da ausgehend sieht jetzt Zacharja die Gedanken Gottes. Er sieht in der Nacht, der sieht einen Mann. Dieser Mann, der reitet auf einem roten Pferd. Dieser Mann, [00:31:10] der wird im weiteren Verlauf gleichgesetzt mit einem Engel, und zwar mit dem Engel des Herrn.

Wir haben in Vers 8 gelesen, dass dieser Mann auf seinem roten Pferd zwischen den Myrten hielt, und in Vers 11 wird gesagt, der Engel des Herrn, der zwischen den Myrten hielt, ist die gleiche Person. Mit dieser Person spricht Zacharja. Er sieht diesen Mann, und dieser Mann ist kein anderer als der Herr Jesus selbst. Er wird uns vorgestellt im Alten Testament. Wir kennen das aus verschiedenen Stellen als der Engel des Herrn, und das ist dieser Mann, der hier auf diesem roten Pferd reitet.

Er ist der, dem die Männer auf den Pferden, die hinter ihm kommen, Vers 8 am Ende, [00:32:03] hinter ihm waren rote, hellrote und weiße Pferde, Rechenschaft schuldig sind.

Sie müssen ihm antworten im Vers 11. Diesem Mann, dem Herrn Jesus, müssen sie Rechenschaft ablegen. Und wir sehen hier die Macht Gottes im Herrn Jesus, der alle Dinge in seiner Hand hält, auch diese Mächte, die hier auf dieser Erde Gewalt und Macht haben.

Wenn wir die Prophetie verstehen wollen, dann ist ein Schlüssel der, dass Gott uns an vielen, vielen Stellen diese Zeiten der Nationen beschreibt und uns zeigt, dass Gott vier großen Reichen die Macht gegeben hat. Wir müssen nur Daniel 2 oder Daniel 7 lesen. Da finden wir diese vier Reiche. Einmal in diesem Bild, das der König sieht, Haupt von Gold und so weiter.

Oder auch in diesen vier Tieren in Daniel 7. Und es ist einmal zunächst das Babylonische Reich, [00:33:06] dann das Persische Reich, Medo-Persien-Persien, dann das Griechische Reich und dann das Römische Reich.

Diesen vier Reichen hat Gott die Macht gegeben auf der Erde. Das sind die Zeiten der Nationen und die halten bis heute an. Gott regiert nicht mehr direkt, hat nicht mehr seinen Thron in Jerusalem, wo er seinen König eingesetzt hat. Aber das wird wiederkommen. Es wird die Zeit kommen, wo der Herr Jesus hier als der von Gott gegebene König herrschen wird in Gerechtigkeit und in Frieden.

Aber noch ist diese Zeit nicht gekommen. Noch dauern diese Zeiten der Nationen an.

Wenn Zacharja jetzt hier Pferde sieht, die hinter diesem Mann auf dem roten Pferd waren, [00:34:04] dann sieht er nur noch drei verschiedene Pferde. Rote, hellrote und weiße Pferde.

Ich glaube, diese drei Pferde, die stehen für die drei Reiche, die auf das Babylonische Reich folgten. Wir haben ja gesehen, dass diese 70 Jahre Gefangenschaft vorüber waren. Das ist der Zeitpunkt für dieses erste Nachtgesicht. Das heißt, das Babylonische Reich war schon abgelöst. Aber drei Reiche waren noch. Zuerst das Persische und das war gerade an der Macht. Und dann würde das Griechische Reich kommen und dann das Römische Reich. Und man sieht bei diesen Pferden, zuerst folgen rote Pferde.

Also haben die gleiche Farbe wie das Pferd, auf dem der Mann, der zwischen den Myrten hielt, reitet. Wir haben gesehen, das ist der Herr Jesus. Aber dann weichen diese Pferde in ihrer Farbe immer mehr ab von dieser Farbe. [00:35:05] Erst rot, dann hellrot und schließlich weiß. Und ich glaube, es wird uns gezeigt, dass in der Zeit von Chores, als die Babylonische Gefangenschaft zu Ende ging und Gott sein Volk wieder zurückführte, dieser Herrscher, dieser persische König in Übereinstimmung handelte mit Gottes Gedanken. Er schickte ja das Volk zurück. Also die Farbe seines Pferdes hatte die gleiche Farbe wie die Farbe des Pferdes, auf dem der Herr Jesus hier gesehen wird. Da war Übereinstimmung. Aber dann haben sich diese Reiche immer weiter fortentwickelt von den Gedanken Gottes.

Wenn Chores am Anfang noch das Wohlgefallen Gottes ausgeführt hat, sagt uns der Prophet Isaiah, dann hat sich das immer weiter von Gott entfernt.

[00:36:02] Jetzt können wir auch mal an der Stelle eine Anwendung machen. Ist das nicht auch das, was wir in unserer Zeit erleben? Der Gesellschaft, in der wir uns befinden, dass man sich immer weiter entfernt von Gottes Gedanken, dass immer weniger Übereinstimmung mit Gottes Wort ist, zum Teil offene Auflehnung gegen Gottes Gedanken.

Aber da macht uns eine Sache Mut.

Hier hat dieser Mann, der auf dem roten Pferd ritt, der hat trotzdem die Dinge alle in der Hand. Und auch heute hat Gott die Dinge in der Hand. Und auch heute gibt es einen Weg, so wie es damals

einen Weg gab, gibt es auch heute einen Weg, auf dem wir mit Gott gehen können, auf dem wir seine Gedanken festhalten und bewahren können und auf dem er uns bewahren möchte. Und dieser Mann, der Jesus, der hält hier zwischen den Myrten, kann jetzt die Stellen nicht aufschlagen. [00:37:03] Die Myrten werden nicht oft genannt im Alten Testament, aber immer, wenn sie genannt werden, dann geht es um eine Zeit, wo es Freude in Wiederherstellung gibt, wo nach einer dunklen Zeit, nach einer Zeit des Abweichens es wieder ein Aufleben gibt. Zum Beispiel in Nehemiah 8, als man das Wort Gottes wieder liest und es wieder ein Aufleben gibt, da werden auf einmal Myrtenzweige genannt. Und hier sieht man diese Myrten, die sind noch im Tal, noch im Tal, noch verborgen. Gott möchte wieder ein Aufleben geben nach der Zeit der Gefangenschaft, noch verborgen im Tal, im Talgrund, aber Gott gibt wieder Belebung.

Das ist eine beglückende Sache.

Gott möchte Belebung geben.

Zacharja, der sieht das, sieht dieses Gesicht, aber er versteht es nicht. [00:38:04] Und was tut er dann? Er fragt.

Da ist dieser Mann, der zwischen den Myrten hält, der Enge, und er fragt ihn. Er fragt ihn, weil er lernen möchte. Er fragt ihn in der richtigen Haltung. Mein Herr, was sind diese? So dürfen wir auch fragen.

Wir dürfen zu dem Herrn gehen, wenn wir es nicht verstehen. Oder wenn wir es in der Bibel lesen und es nicht auf Anhieb verstanden haben. Kommt vor, oder? Dann dürfen wir zu ihm gehen. Mein Herr, was sind diese? Und jetzt merken wir, er gibt gerne Antwort. Ich will dir zeigen, wer diese sind. Und dann sagt er, das sind die, die der Herr ausgesandt hat, um die Erde zu durchziehen. Und ich meine, das zeigt uns, es geht um diese Mächte, diese Reiche, denen Gott Gewalt gegeben hat, die Erde zu durchziehen und denen er hier Macht und Herrschaft gegeben hat.

[00:39:03] Aber sie sind ihm Rechenschaft schuldig. Und dann sagen sie ihm, wir haben die Erde durchzogen und siehe, die ganze Erde sitzt still und ist ruhig. Wenn wir das mal noch zusammennehmen mit Vers 15.

Da sagt Gott ja, wie er über die Dinge denkt. Und dann sagt er, mit großem Zorn zürne ich über die sicheren Nationen.

In der Anmerkung steht die Sorglosen oder die Übermütigen.

Mir scheint, dass die Erde sitzt still und ist ruhig, eine gewisse Sorglosigkeit und Gleichgültigkeit ist. So sagt der Herr, die sicheren Nationen. Aber sie sind sich nicht bewusst, sie sind Gott Rechenschaft schuldig und er muss handeln. Am Ende dieser dritten Vision, dieses dritten Gesichts, [00:40:03] wo der Herr über die Ruhe im tausendjährigen Reich spricht, da sagt er in Kapitel 2, Vers 17, alles Fleisch schweige vor dem Herrn. Das ist eine echte Ruhe, eine Ruhe vor dem Herrn, ein Zuruhekommen in seiner Gegenwart. Das möchte Gott schenken. Aber so war es hier nicht bei diesen sicheren Nationen. Sie waren sorglos, sie waren gleichgültig, sie waren übermütig. Und dann sehen wir in Vers 12 jetzt, wie der Engel des Herrn, wir haben daran gedacht, es ist der Herr Jesus, wie der Eintritt für sein Volk. Das ist ein ganz schöner Vers, der Engel des Herrn, der tritt ein für sein Volk. Und er spricht zu dem Herrn der Herrscharen, wie lange willst du dich nicht über Jerusalem und

die Städte Judas erbarmen? 70 Jahre sind doch voll. [00:41:01] Und dann antwortet der Herr gute und tröstliche Worte.

Sind das eben beim Lesen aufgefallen? Ist doch schön, oder? Das sind Gottes Absichten. Er hatte richten müssen, haben wir eben gesehen, weil die Väter nicht gehört haben auf die Propheten. Aber jetzt tritt der Herr ein, dieser Engel des Herrn. Wie lange, fragt der Herr. Und dann antwortet der Herr gute Worte, tröstliche Worte. Jetzt offenbart er sein Herz, seine Segensabsichten. Ja, das Gericht musste kommen. Gott steht zu seinem Wort.

Aber Gott möchte doch wieder Segen geben.

Die Zeit ist voll. Und er sagt Rufe, Vers 14, Rufe aus.

Dieses Ausrufen, das spricht von festbeschlossener Sache, auch einer Sache, die jetzt kommt, auf die man nicht mehr lange warten muss. So spricht der Herr der Herrscherin. [00:42:01] Ich habe mit großem Eifer für Jerusalem und Zion geeifert. Das war das Gericht, das er bringen musste, nachdem man nicht gehört hat. Aber dieses Gericht, das hatte ein Ziel im Auge gehabt. Und jetzt zürne ich mit großem Zorn über die sicheren Nationen.

Ich hatte gezürnt. Ich hatte mein Volk richten müssen. Und diese Nationen waren mein Werkzeug dazu gewesen. Aber diese Nationen, die haben nicht in Abhängigkeit von mir gehandelt. Die haben nicht so, wie ich das wollte, gehandelt, sondern die haben zum Unglück geholfen. Die haben sich erhoben. Die sind über das hinausgegangen, was meine Gedanken waren. Und deshalb, deshalb muss ich sie auch richten, dafür, dass sie sich losgesagt haben von mir. Und Vers 16, was ist nun das Wort des Herrn über seine Stadt, über Jerusalem, über sein Haus?

[00:43:06] Ich habe mich Jerusalem mit Erbarmen wieder zugewandt.

Ist das nicht schön, diese tröstlichen, guten Worte aus dem Mund des Herrn zu hören? Er hatte richten müssen.

Aber jetzt wollte er sich wieder erbarmen. Jetzt konnte die Frage aufkommen bei dem Zacharier, ja, wenn Gott sich wieder erbarmen will, was ist denn dann mit den Nationen, die diese Macht haben? Auf diese Frage gibt das nächste Nachtgesicht die Antwort. Wir wollen es lesen, Kapitel 2, Vers 1. Und ich erhob meine Augen und sah und siehe vier Hörner. Und ich sprach zu dem Engel, der mit mir redete, was sind diese? Und er sprach zu mir, diese sind die Hörner, die Judah, Israel und Jerusalem zerstreut haben. [00:44:02] Und der Herr ließ mich vier Schmiede sehen. Und ich sprach, was wollen diese tun? Und er sprach zu mir und sagte, jene sind die Hörner, die Judah dermaßen zerstreut haben, dass niemand mehr sein Haupt erhob. Und diese sind gekommen, um sie in Schrecken zu versetzen und die Hörner der Nationen niederzuwerfen, die das Horn gegen das Land Judah erhoben haben, um es zu zerstreuen.

Ich will nur zu diesem zweiten Nachtgesicht ganz kurz etwas sagen. Zacharias sieht vier Hörner und diese vier Hörner, das sind diese vier Weltreiche, diese vier Mächte. Und er sagt auch, das wird ihm erklärt, dass diese Hörner eben Judah zerstreut haben, Judah und Jerusalem und Israel und in die Gefangenschaft geführt haben. Da sehen wir, das sind eben diese Reiche, diese Nationen, die Gott dazu benutzt hat. [00:45:03] Aber jetzt zeigt Gott ihm, dass er Mittel und Wege und Werkzeuge in der Hand hat, um seine Wege auszuführen.

Wenn auch diese vier Hörner so große Macht haben, ein Horn ist ja ein Symbol für Macht, für Kraft, für Stärke. Wenn sie auch so große Macht haben, in der Hand Gottes gibt es Werkzeuge, gibt es diese Schmiede oder diese Künstler und Kunstarbeiter, die Gott benutzt, um seine Wege zur Ausführung zu bringen. Und da kann dieses Horn, das menschliche Macht hier in diesem Bild zeigt, noch so stark sein. Gott hat Mittel und Wege. Gott hat Werkzeuge, um seine Pläne auszuführen.

Das ist kurz zusammengefasst, der Inhalt dieses zweiten Nachtgesichts.

[00:46:02] Jetzt lesen wir noch das dritte Nachtgesicht in Kapitel 2, Abvers 5. Und ich erhob meine Augen und sah, und sehe, ein Mann, und eine Messschnur war in seiner Hand. Und ich sprach, wohin gehst du? Und er sprach zu mir, Jerusalem zu messen, um zu sehen, wie groß seine Breite und wie groß seine Länge ist. Und siehe, der Engel, der mit mir redete, ging aus, und ein anderer Engel ging aus ihm entgegen. Und er sprach zu ihm, Lauf, rede zu diesem Jüngling und sprich, als offene Stadt wird Jerusalem bewohnt werden, wegen der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte. Und ich, spricht der Herr, werde ihm ringsum eine feurige Mauer sein und werde zur Herrlichkeit sein in seiner Mitte.

[00:47:01] Hui, hui, flieht aus dem Land des Nordens, spricht der Herr, denn nach den vier Winden des Himmels breite ich euch aus, spricht der Herr. Hui, entkomme Zion, die du wohnst, bei der Tochter Babels. Denn so spricht der Herr der Herrscharen, nach der Herrlichkeit hat er mich zu den Nationen gesandt, die euch gepflündert haben. Denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an.

Denn siehe, ich werde meine Hand über sie schwingen, und sie werden denen zum Raub sein, die ihnen dienen, und ihr werdet erkennen, dass der Herr der Herrscharen mich gesandte. Jubel und freue dich, Tochter Zion, denn siehe, ich komme und werde in deiner Mitte wohnen, spricht der Herr. Und an jenem Tag werden viele Nationen sich dem Herrn anschließen, und sie werden mir zum Volk sein, und ich werde in deiner Mitte wohnen, und du wirst erkennen, dass der Herr der Herrscharen mich zu dir gesandt hat. Und der Herr wird Judah als sein Erbteil besitzen im heiligen Land und wird Jerusalem noch erwählen. [00:48:08] Alles Fleisch schweige vor dem Herrn, denn er hat sich aufgemacht aus seiner heiligen Wohnung.

Diesem dritten Nachtgesicht, da darf Zacharja jetzt sehen, bis zur Herrlichkeit des tausendjährigen Reiches. Bis zu dieser Zeit wurde er selbst wieder in der Mitte seines Volkes dort, in dieser Stadt Jerusalem, die er erwählt hat, wohnen wird. Jetzt sieht er diese guten und tröstlichen Gedanken Gottes, die sich nicht darin erschöpften, dass ein Überrest zurückgeführt wurde, diese 50.000 etwa, um den Tempel in Schwachheit wiederzubauen, sondern die so weit gehen, dass Gott auf dieser Erde zu seinem Ziel kommt mit seinem irdischen Volk [00:49:01] und sie wieder sammeln wird und sie dort als ein Volk haben wird, das im Glauben ihm dient. Und dann werden es nicht 50.000 sein. Haben wir gelesen, das wird wegen der Menge von Menschen und Vieh, wird Jerusalem als offene Stadt bewohnt werden.

Ist das nicht schön, wie Gott seine Gedanken zeigt? Einem jungen Mann, einem jungen Mann, einem jungen Mann, der ihm folgen möchte, der reagiert, wenn er Gottes Wort hört und der tut, was Gott ihm zeigt.

Es fängt wieder an, siehe ein Mann. In der Hand dieses Mannes ist eine Messschnur, ein Maßstab. Jetzt fragt der Sacharja nicht, was machst du?

Oder was ist das in deiner Hand? Das ist interessant. Er fragt, wohin gehst du? [00:50:01] Er will wissen, wo denn dieser Mann mit der Messschnur hingehet. Und da kommt die Antwort, Jerusalem zu messen. Und wir merken wieder, wie es um diesen richtigen Platz geht, um den Platz, den der Herr erwählt hat. Aber wie muss es denn an diesem Platz beschaffen sein? Da muss es in Übereinstimmung sein mit Gottes Gedanken. Und das gilt es hier zu beurteilen. Da kommt dieser Mann mit der Messschnur und will diese Messschnur an diese Stadt Jerusalem legen, um zu beurteilen, ist das hier in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken? Und er möchte, dass alles so gebaut und so ausgeführt wird, wie es mit Gottes Gedanken in Übereinstimmung ist. Und dann misst er Jerusalem. Er will die Breite und die Länge sehen. Und er möchte gerne, dass in jeder Richtung Übereinstimmung mit Gottes Gedanken besteht. Und jetzt möchte ich gerne mal an der Stelle einen kleinen Gedanken in Klammern sagen.

[00:51:03] Das hier hat den Sacharja glücklich gemacht, das zu verstehen. Jerusalem wird einmal wieder in Übereinstimmung mit Gottes Gedanken sein und nicht so in Schwachheit, sondern in großem Segen. Und jetzt zeigt Gott uns, wie seine Gedanken für uns sind. Und jetzt möchte ich euch erinnern an Offenbarung 21, Vers 9 bis 22, Vers 5.

Da wird die heilige Stadt Jerusalem, die aus dem Himmel herniederkommt, von Gott beschrieben. Ein Bild der Versammlung, bestehend aus allen Gläubigen dieser Gnadenzeit, in der Zeit des tausendjährigen Reiches. Als die himmlische Hauptstadt, die himmlische Metropole dieses Reiches. Hier Jerusalem auf der Erde.

Hauptstadt auf der Erde in dieser Zeit des Reiches. Wir haben gelesen Breite und Länge.

Aber jetzt gibt es eine himmlische Ebene. [00:52:02] Und da gibt es auch eine Metropole, eine Hauptstadt. Und das ist die Versammlung in dieser Zeit des tausendjährigen Reiches, vorgestellt in diesem Symbol. Und da werden uns nicht zwei Dimensionen gezeigt, Breite und Länge. Da werden uns drei gezeigt. Breite und Länge und Höhe.

Wir wollen den Vers gerade lesen, damit wir den vielleicht auch zu Hause nochmal wiederfinden. Da sieht Johannes auch den, der mit ihm redete und der hatte ein goldenes Rohr in Offenbarung 21, Vers 15. Und der will diese Stadt messen. Und dann misst er die Stadt in Vers 16. Er maß die Stadt mit dem Rohr, diesem Maßstab der göttlichen Herrlichkeit und Gerechtigkeit.

Ihre Länge und ihre Breite und ihre Höhe sind gleich.

Drei Dimensionen.

[00:53:01] Auf einmal merken wir, wie Gott so an unser Herz klopft. Und wir sagen, schaut mal, hier auf der Erde gibt es eine Herrlichkeit. Die zeige ich euch in Länge und Breite. In der himmlischen Ebene dieses Reiches, immer noch in Verbindung mit der Erde, mit Verwaltung, mit Zeit. Da habe ich eine Hauptstadt. Drei Dimensionen. Länge und Breite und Höhe.

Jetzt sagt Gott, ich will euch noch was zeigen. Ich habe nämlich auch noch einen himmlischen Ratschluss. Da lesen wir was von im Epheserbrief. Da betet Paulus, da betet er, dass die Gläubigen, damals die Epheser, und wir dürfen uns da heute mit einschließen, da mehr von erfassen, von diesem Ratschluss Gottes, der von Ewigkeit zu Ewigkeit geht, der über diese Erde hinaus geht, der Bestand vor Grundlegung der Welt und der reicht in die Ewigkeit nach der Zeit. [00:54:03] Und er sagt,

Epheser 3, Vers 18, damit ihr völlig zu erfassen vermögt mit allen Heiligen, welches die Breite und Länge und Höhe und Tiefe sei.

Vier Dimensionen.

Dass der gewaltige Ratschluss Gottes und der Herr Jesus der Mittelpunkt dieses Ratschlusses, aber nicht Christus allein, sondern Christus verbunden mit seiner Versammlung.

Vier Dimensionen. Und vielleicht empfinden wir das ein ganz klein wenig, wie Gott uns einfach zeigt, wie gewaltig seine Gedanken sind. Und er möchte uns das mitteilen, er möchte, dass wir da was von verstehen. Ist das nicht groß? Und der Schlüssel, um mehr davon zu verstehen, das haben wir bei Zacharia gesehen, ist, das was Gott uns zeigt, zu tun. Und dann zeigt er uns mehr.

[00:55:04] Jetzt wird diese Stadt beschrieben, wir sind wieder in Zacharia 2. Wir haben das schon gesagt.

Das erste, die Stadt wird als offene Stadt bewohnt werden. Warum als offene Stadt?

Weil da so viele Menschen und so viele Tiere sind. Gott segnet und Gott führt zurück. Und Gott schenkt, dass viele da sind, in deren Mitte er wohnen kann. Was muss das für ein Trost für den Zacharia gewesen sein? Die wenigen, die er da zählte.

Als dann noch etwas später diese Stadt wieder gebaut war, nachdem Nehemiah zurückgekommen war, da war die Stadt wieder gebaut, aber dann steht da, dass da kaum jemand wohnte. Und da wurden welche gesucht, die freiwillig kämen, um in Jerusalem zu wohnen. Aber hier, in der Zeit des tausendjährigen Reiches, Menge von Menschen und Vieh. [00:56:07] Deswegen eine offene Stadt. Da fragt man sich, vielleicht braucht denn diese Stadt keine Mauer? Und Sie sehen, wegen des gewaltigen Segens und wegen der Menge von Leuten und Vieh, das sprengt die Mauern sozusagen.

Da braucht es viel Platz. Und deswegen als offene Stadt. Und doch braucht es eine Mauer. Aber die ist auch da.

Das haben wir gelesen im Vers 9. Ich, spricht der Herr, werde ihm ringsum eine feurige Mauer sein. Ja, es braucht auch dann etwas Trennendes zwischen drinnen und draußen. Das ist nötig zum Schutz.

Das ist nötig, um die Gemeinschaft in der Stadt genießen zu können. Dafür muss es diese Trennung geben, dass das, was nicht in die Stadt gehört, auch keinen Eingang findet. Das ist nötig, diese Absonderung.

Die ist nötig, um in der Stadt den Segen und die Gemeinschaft mit dem Herrn genießen zu können. [00:57:06] Das sagt der Vers 9 am Ende. Ja, ich werde zur Herrlichkeit sein in seiner Mitte. Aber diese Herrlichkeit, die kann man nur genießen, wenn das draußen bleibt, was da keinen Platz hat. Es braucht diese Mauer, die feurige Mauer. Denn der Gott, der wohnt in der Mitte dieser Stadt, ist ein heiliger Gott. Aber dann wird das auch so sein.

Der ganze Gipfel dieses Berges wird heilig sein, sagt uns der Prophet Ezekiel.

Wer garantiert das? Der Herr selbst. Ich werde diese Mauer sein. Wir merken, wie wir das auch für uns verstehen wollen und auch umsetzen wollen in unserem Leben. Persönlich und auch gemeinschaftlich. Wir brauchen die Mauer der Absonderung. Sonst gibt es keine glückliche Gemeinschaft mit dem Herrn. Können wir lesen, 2. Korinther 6.

[00:58:02] Geht aus ihrer Mitte hinaus, rührt Unreines nicht an, sondert euch ab. Und was ist die Verheißung? Ich werde euch aufnehmen. Ihr werdet mir zu Söhnen und zu Töchtern sein. Und für uns gemeinschaftlich?

Fegt den alten Sauerteig aus, 1. Korinther 5.

Damit ihr eine neue Masse seid.

Sonst kann man dieses Glück der Gemeinschaft mit dem Herrn nicht genießen. Die Gottesgrundsätze sind gleich. Ob damals, als Nehemiah die Mauer baute. Ob im tausendjährigen Reich, wo der Herr selbst diese Mauer sein wird. Oder ob im geistlichen Sinn in der heutigen Zeit. Gottesgrundsätze bleiben die gleichen. Und jetzt sieht Zacharja diese herrliche Zukunft. Den Segen, den Gott in dieser Zeit des tausendjährigen Reiches haben wird. [00:59:02] Und dann hat das eine doppelte Auswirkung. Eine Auswirkung auf die Gegenwart. Es ist immer so, wenn wir uns mit Gottes Gedanken beschäftigen, auch mit der Prophetie, es hat eine Auswirkung jetzt schon. Und die erste Auswirkung steht in Vers 10. Flieht aus dem Land des Nordens.

Macht euch auf.

Kommt doch aus Babel und kehrt zurück nach Jerusalem. Das ist doch der Platz, den der Herr erwählt hat. Und da wird er doch zu seinem Ziel kommen. Auch wenn das noch zukünftig ist. Aber es ist doch dieser Ort. Deswegen bleibt nicht in Babel. Geht, flieht aus dem Land des Nordens. Kommt jetzt schon an diesen Ort.

Ist die eine Konsequenz. Und die andere Konsequenz in Vers 14. Jubel und freue dich, Tochter Zeon.

Freue dich, weil dieser Gott solche Segensabsichten hat. Freue dich, weil er sein Ziel erreichen wird. [01:00:03] Freue dich, weil du ihn heute schon erleben kannst. Dort an diesem richtigen Ort. Und freue dich, dass er da einmal sein Ziel erreicht.

In Versen 12 und 13 wird das nochmal im Blick auf die zukünftige Erfüllung erklärt. Heute sollen sie schon aus Babel zurückkehren an diesen Ort. Aber dann sagt er, so spricht der Herr der Herrscher nach der Herrlichkeit. Hat er mich zu den Nationen gesandt, die euch geplündert haben. Was bedeutet das nach der Herrlichkeit?

Das bedeutet, wenn der Herr Jesus in Macht und Herrlichkeit erscheint, dann wird er sich den Nationen zuwenden und wird seine Feinde richten. Und er wird kämpfen für euch. Er wird euch befreien, denn wer euch antastet, tastet seinen Augapfel an. [01:01:03] Und dann wird er seine Hand schwingen und die seinen, die Glaubenden sammeln, damit sie dort bei ihm wohnen.

Vers 15 ist auch wieder die Auswirkung im Blick auf die zukünftige Zeit.

An jenem Tag, da wird diese Wiederherstellung seines Volkes und der Segen, den Gott den Glaubenden gibt, der wird so zu einem Zeugnis sein, dass viele Nationen sich dem Herrn anschließen. Da werden sich zehn Männer an den Rockzipfel eines israelitischen Mannes hängen, um diesen Herrn auch kennenzulernen. Und dann wird der Herr sein Land besitzen. Und dann wird er die seinen zur Ruhe und zum Glück und zur Freude bringen.

Ich will noch einen Vers lesen, der diese Freude, diese Ruhe so schön ausdrückt. [01:02:04] Einfach ein paar Blätter zurückschlagen im Propheten Zephania.

Im Kapitel 3, da wird zuerst in Vers 14 die Freude des Volkes Gottes beschrieben. Jubel, Tochter Zion, jauchze Israel, freue dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Zion. Dann Vers 17, der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte, ein rettender Held.

Er freut sich über dich mit Wonne, er schweigt in seiner Liebe, frohlockt über dich mit Jubel.

Ja, er schweigt, er ruht in seiner Liebe und er bringt sein Volk zur Ruhe.

Alles Fleisch schweige vor dem Herrn, Zachariah 2, Vers 17.

[01:03:02] So darf Zachariah diese Gedanken Gottes sehen, ausgehend von der Gefangenschaft bis in das tausendjährige Reich hinein. Ich möchte gerne zum Schluss noch einmal kurz zusammenfassen, was wir jetzt für uns so ganz praktisch mitnehmen. Das erste, haben wir darüber nachgedacht, am richtigen Platz und im richtigen Zustand, das wünscht Gott. Und er erklärt hier dem Zachariah, dass dieser richtige Platz immer der gleiche bleibt. Jerusalem, den Platz, den er erwählt hat. Und er möchte gerne, dass wir da sind, im richtigen Zustand.

Wir haben gesehen, dass diese Gedanken Gottes auch was für junge Leute sind. Zachariah war ein junger Mann. Und er ist brauchbar für Gott.

Er arbeitet übrigens nicht alleine. Er tritt auf mit Haggai.

[01:04:03] Er hilft mit, wenn Zerubabel und Joshua wieder bauen, hilft mit.

Schert nicht so aus der Reihe, aber ein junger Mann, der zu gebrauchen ist. Ein anspornendes Beispiel. Wir haben gesehen, wenn man Gottes Wort hört, dann muss man es tun. Das wünscht Gott. Und wenn man das tut, kommt man weiter. Dann teilt Gott mehr mit. Und was erleben wir dann?

Dass Gott Segensabsichten hat.

Wenn wir wirklich tun, was Gott uns sagt, dann schmecken wir, dass der Herr gütig ist. Dann werden wir auch solche guten Worte und tröstlichen Worte hören. Das ist der Schlüssel für Wachstum. Das ist der Schlüssel für wahre Freude und wahres Glück. Vielleicht hilft uns das ein wenig, diese Visionen Zacharias besser zu verstehen. Aber auch für unser Leben etwas da mitzunehmen. [01:05:02] Wie Gott uns gute und tröstliche Worte hören und erfahren lassen möchte.